

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1934**

208 (6.9.1934)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Bezugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Anstrenger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1.15  
jährlich 13 Pfa. Postzusatzgebühren.  
Einzelnnummer 5 Pfa.  
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr.  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 465  
Postfach-Konto:  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** Begr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Beife:**  
Anzeigen: Die 46 mm breite Millime. Die 5 Goldpf.  
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.  
Grundschrift im Anzeigen- und Verteil ist Petit.  
Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.  
Bank-Konto:  
Bereitsbank Sinsheim  
c. G. m. b. H.  
Spar-Konto:  
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim  
(öffentl. Sparkassa)

Nr. 208.

Donnerstag, den 6. September 1934.

95. Jahrgang

## Feierlicher Kongreßbeginn in Nürnberg.

Stürmische Begrüßung des Führers in der großen Kongreßhalle. — Gauleiter Wagner verliest die Proklamation des Führers.

Nürnberg, 6. September. Gestern vormittag um 11 Uhr wurde in der großen Kongreßhalle an der Luisenparkarena der diesjährige Parteikonferenz in feierlicher Form eröffnet. Kurz nach 11 Uhr erklingen Fanfarenzeichen, der Badenweilermarsch ertönt, und von stürmischen Beifällen begrüßt erscheint der Führer, nach allen Seiten grüßend.  
Nach einem feierlichen Spiel des Reichssymphonieorchesters ergeht der Befehl „Rechtszeichen hoch!“, und nach Abklingen des Niederländischen Dankgebets eröffnet der Stellvertreter des Führers mit seiner klangvollen Stimme den Kongreß mit einem Gebeten Hindenburgs, der Gefallenen des Weltkrieges und der Gefallenen der Bewegung. Nach ihm tritt der Chef des Stabes, Kuge, auf das Podium und verliest die Namen der über 400 Toten der Bewegung. Kurze Begrüßungsworte des Gauleiters von Franken, Julius Streider, folgen und dann verliest Gauleiter Adolf Wagner die

### Proklamation des Führers

Parteigenossen und Parteigenossinnen!  
Nationalsozialisten!

Seit sich aus den Generalmitgliederversammlungen der nationalsozialistischen Partei der erste Parteitag in München entwickelte, sind nur etwas über elf Jahre vergangen. Welch eine kurze Spanne Zeit und welch gewaltige Wandlung! Der 6. Parteitag der Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine Geistesschau, die selbst den uns nicht Abwesenden einen Eindruck vermitteln wird von der Macht der Bewegung und der besonderen Art ihres Wesens sowohl als ihrer Organisation, die beide in der deutschen Geschichte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. Es gibt überhaupt kaum eine Demonstration politischer Art in der Welt, die so sehr wie diese charakteristisch und eigenartig die herrschende politische Idee und die in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck bringt. Erfüllt von der Selbstsicherheit und Disziplin der nationalsozialistischen Lehre und ihrer Organisation ist sie eine ebenso klassische Demonstration wie umgekehrt die Parteitagungen der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie symbolisch waren für ihr geistig-unruhiges Ideenkonkordat und deren turbulente Auswirkungen.

Der Entschluß, diese Manifestationen des nationalsozialistischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden zu lassen, entspringt aus der Erkenntnis des Empfindes und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten. Wir haben wahrlich ein Recht, auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr und größeres geschah als manchmal in 50 Jahren früherer deutscher Geschichte.

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten: 1. Das Jahr vom September 1933 bis zum September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der Kongreß des Sieges war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindliche Stellung nach der anderen aufgebrochen und eingenommen wurde. 2. Dieser selbe Zeitraum war aber für die nationalsozialistische Staatsführung vielleicht ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit.

Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Feststellung:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmächtiger Vorgang abgeschlossen!

Sie hat als Revolution restlos erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte.

Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasten oder Interessenten die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt überschritten werden.

Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte.

Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung ausgerichtet werden, durch einen Akt vollkommener Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht Beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten als Auftraggeber der revolutionären Erhebungen, sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner, nach Macht strebender Usurpatoren. Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Zerrüttung jeglichen völkischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Explosionen eines vergewaltigten Selbstbehaltungsdrives einer Nation, sondern einfache Machtkämpfe heutiger Politiker!

Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Vollzug einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese Art seinen geschichtlichen Auftrag erteilt.

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen. Sie kann nur die Kräfte freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben.

Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Revolution allein verändert Sachzustände!

Denn das Entscheidende ist nicht die Ueberwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw. als vielmehr ihr Ersatz durch bessere.

So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen.

In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienste einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit anstelle eines besseren Neuanfanges ewigen Haß zur Folge hat. Eine Revolution, die in der Ueberwindung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Leistungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als einem Weltkain. Der in

einem wahnwitzigen Diktat seine grauenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung, findet.

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigegeben werden kann, so liegt die primäre Bedeutung in der Idee und dem programmatisch niedergelegten Willen, die als Auftraggeber eines solchen Vorganges anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Akt einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Mission, sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines Einzelnen oder einzelner Weniger stammt. Ihnen auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn indem Hunderttausende bereit sind, kämpfend für ein Ideal die dem sich entgegenstehenden Widerstände zu beseitigen, erwarten sie umso mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen. Denn die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtstümer einen an sich schlechten Zustand der Vergangenheit in ein noch schlechteres Chaos der Gegenwart verewandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Uebergang eine neue dauernde und bessere Ordnung entsteht. Sie wollen nichts anderes, als daß durch ihr Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch in ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als intuitiv empfunden werden, umso mehr Verantwortung fällt auf jene, die als Erklärer und Ansprecher dieser inneren Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volkes geworden sind.

Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem! Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht unumkehrbar und unbeschränkter Herr des Deutschen Reiches geworden ist?

Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung inne hat, nicht das Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befindet, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfträger der Bewegung war?

Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen.

Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungsähnlich repräsentiert, dem einen oder anderen paßt, ist nebensächlich. Ob es dienen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein eigen nennt.

Und das ist entscheidend!

Diese Führung der Nation, die Elite unserer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemandem bestritten werden.

In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten. Denn er müßte dies schon in der Zeit des Kampfes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben.

Es kann daher das Handeln dieser Führung der Volkführung des nationalsozialistischen Antrages durch nichts gehemmt werden außer durch Momente taktischer, persönlicher und damit zeitlicher Natur.

Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebenso gern bereit ist, seine zögernde Unfähigkeit mit dem Wort „Taktik“ zu entschuldigen, wie er umgekehrt einmal wild geworden jede Taktik als Zeichen der Schwäche veremt. Es tritt dann nur zu leicht der tömische Zustand ein, daß solche politischen Speieher in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber im taktischen Vorgehen über lauter Grundzüge stolpern. Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Ueberlegung ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der Kunst des Möglichen zu erreichen versucht wird.

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrages von Bessermüßern oder Kritikalern beirren läßt, jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das gesehene Ziel erreichen lassen. Eine wirkliche souveräne Volkführung des Volkswillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer jenseitig wirklich nicht berechtigten eigenen Vernichtung herauswittern.

Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohne die sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jene Bessermüßern, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eigenen Vernichtung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten zu zahlreich gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätten verdauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Verjungen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die taktische Geschicklichkeit ihrer Vorgänger als nicht zulänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die besten Taktiker daran nichts mehr zu gewinnen der Nation hätten ändern können!

Und so war es auch.

Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel sachlich geeigneter Qualitäten ergeben.

Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig zu sehen und selbstlicher in Kauf nehmen.

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung.

Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbetriebnahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volke von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer zerrfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer. Ich zweifle nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein es gilt auch hier die hartenweise Erkenntnis: „Viele sind berufen, doch wenige auserwählt“. Als die Nationalsozialistische Partei, erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung, ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellte, als das abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der gläubigen Inbrunst dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellungen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opferstimm.

Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer als das blasse, äußere Wissen. Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Bild. Heute muß es alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das scheinbar zwischen der Macht der Bewegung und ihrer ziffernmäßigen Verankerung und Beteiligung an den taktischen und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukunft werden. Die Kraft der Assimilierung unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen.

Im Gegenteil.

Wenn es möglich war, im knappen Laufe eines Jahres einen gewaltigen Zuwachs der nationalsozialistischen Partei einzugliedern, dann ist es verständlich, daß die Verbetrafung unserer Idee sich allmählich auch dort auswirkte, beginnend wo nur durch äußere Widerstände ihr früheres Eindringen am meisten gehemmt war.

Es gibt keinen Zweifel: Angefangen von der höchsten Staatsführung bis hinunter in die breite Masse aller Arbeiter haben sich Tausende und zehntausende von früher nicht zu uns gehörenden Mitarbeitern innerlich mehr und mehr der nationalsozialistischen Idee zugewandt und viele von ihnen sind — innerlich vielleicht sogar unbewußt — schon heute reue Diener und Verfechter unserer Bewegung geworden.

Allein grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind. Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes. Dies aber ist nicht eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit.

Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im zeitlichen an sich liegt.

Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotz, wird auch nur in Jahrhunderten stark.

Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden, wer pflanzt, was gepflanzt wird und befragt nach, wie es gepflanzt wird.

Säen und Reifen aber überlassen wir stets der Evolution d. h. der Zeit.

Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen: Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unbeeinträchtiger und unerschütterlicher.

Sie weiß, was sie will und will, was sie will.

Sie hat zu dieser Selbsteinschätzung ein Recht, denn sie

### In wenigen Worten

Paris: Am 19. und 20. Oktober werden neue Rekruten unter die Fahnen gerufen werden.

London: Aus Anlaß der am nächsten Sonntag im Hyde Park stattfindenden großen Faschistenkundgebung und einer Anzahl Gegenkundgebungen trifft die Polizei umfangreiche Vorbereitungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. 6000 Beamte werden am Sonntag im Zentrum von London versammelt sein. Ein Teil von ihnen wird die Aufgabe haben, die Demonstrationszüge auf dem Hin- und Rückwege zu begleiten, aber die meisten Polizeibeamten werden in Reserve gehalten werden, um im Falle von Zusammenstößen einzugreifen.

Washington: Der am Dienstag eröffnete Internationale Kongreß des Verbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose wählte drei weitere Vertreter Deutschlands in den Verwaltungsrat. Deutschland ist jetzt im Verwaltungsrat durch fünf Mitglieder vertreten.

Mexiko: Die deutsche Fliegerin Ely Weinhorn ist am Dienstag um 12.28 Uhr in der Stadt Guatemala, aus San José (Costarica) kommend, gelandet.

hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur sehr selten ausgestellt wird.

Denn die Staatsführung des heutigen Reichs ist die Führung der nationalsozialistischen Partei.

Was dieser aber im kurzen Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird dereinst den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das „deutsche Wunder“. Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt und kapituliert vor niemandem! Besserwisser Kritiker usw. imponieren ihr nicht.

Für diese ist es zu spät. Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals sich vorzustellen oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein, wenn ihnen das Mißgeschick passiert sein sollte, damals infolge anderweitiger Betätigung sich nicht rechtzeitig in der Weltgeschichte angemeldet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden.

Denn zwei können nicht an einem Platz stehen. Und wo wir einmal stehen, steht kein anderer.

Die deutsche Lebensform ab er ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.

Sie werden heute dies so wenig begreifen, als sie es vor 15 Jahren ebenfalls nicht erfakten. Allein, wenn von diesen allen leiblich kein Staub und von ihrem Geiste kein Hauch mehr übrig sein wird, wird das deutsche Wunder weiter strahlend das Leben unseres Volkes formen und bestimmen.

Dah dem aber so sein wird, verdanken wir nicht unwesentlich diesen zwölf letzten Monaten. Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem 1934 als das Jahr der politischen Machtübernahme in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen.

Noch im März 1933 bekannte sich in den Reichstagswahlen das deutsche Volk mit 17 1/2 Millionen seiner Seelen zu uns.

Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand legte die Partei die Türsteher eines morschen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich.

In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung am 1. Mai hinein in das Volk und rief die Millionen Proletarier heraus aus dem Phantom der Internationale und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation. 24 Stunden darauf waren die Burgen des Massenwahnsinns gefallen!

Die Führung der Nation, d. h. die Führung der nationalsozialistischen Partei legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum ersten Male auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam.

40 Millionen Deutsche billigten den Entschluß der nationalen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten, und über 39 Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Gemeinschaft für den neuen Reichstag. Wenn bis dahin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Vertretung zu ihren Handlungen aus einem Ermächtigungszweck ableitete, bei dem nahezu 9 Millionen Stimmen von den früher nicht-nationalsozialistischen Parteien den 17 Millionen Nationalsozialisten bestimmten, dann entfielen im November deselben Jahres von 39 Millionen Stimmen nur noch 40 Mandate, das sind 24 Millionen Stimmen, auf Repräsentanten dieser fremden Parteiwelt.

Zehn Monate später hat die Nation sich schon mit über 88 Millionen Stimmen für die ausschließliche nationalsozialistische Staatsführung entschieden.

Eine gigantische Entwicklung.

In dieselbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaues des Deutschen Reiches. Eine halbtalendjährige Zersplitterung und damit Ohnmacht der deutschen Nation findet ihren Abschluß. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur an einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so, wie es nur eine einzige, nationalsozialistische Partei gibt. Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung, wie die unverkündliche Gegenüberstellung einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In allen führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der nationalsozialistischen Partei ein und bieten die Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht und damit Deutschland selbst wieder in einem Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Ausbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisationen rückt in rascher Schnelligkeit der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend.

Drei Millionen Stellen, die geführt und befehligt von der nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen der Gegenwart unserem Staate erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen.

Die Presse

Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist in den Dienst dieser gewaltigen Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensmeinung in immer steigendem Maße herzustellen.

Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines: Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden zwölf Monaten in rascher Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen und damit wie verwandelt zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Die Krönung dieser politischen Entwicklung zeigt sich symbolisch in

der Übernahme des Hoheitszeichens der Bewegung durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation sowie anschließend in der Vereidigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn. Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahre in einem einzigartigen Vorwärtsschreiten Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine überlegene, von oben geführte Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. Durch die Zielsetzung der Wehrmacht aber als einzigem Träger der Nation zu diesem neuen Staate ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Staates erfolgt!

Wenn es demgegenüber unseren Feinden, besonders außerhalb des Reiches, gefällt, in den vier Millionen Reichstimmern eine gefährdende Opposition zu erblicken, dann kann das uns nur mit einem inneren Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einame Männer, unbekannt und namenlos, ausgezogen, um eine große Nation zu erobern. Damals trugen wir in unserem Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee dereinst auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute sehen wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegeszug vor uns noch ein Säuseln seitwärtsstehender Abtrünniger oder von uns überhaup nicht Gewollter. Ihre Bezeichnung als „Opposition“ ist die einzig trefflichere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir fanden einst in Opposition. Allein, wir waren die nationalsozialistische Partei und unser Glaube war unser Programm. Sie sind, angefangen vom ewigen Abwärt der Menschheit bis zum wurzellosen Anarchisten eine Fronde destruktiver Elemente oder einfältiger Toren, deren einziges, gemeinames Bekenntnis das „Nein“ der nationalen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist.

Und auch diesen letzten Rest nicht nationalsozialistischer Weltanschauung und Staatsauffassung wird unter nächster Angriff zersprengen.

Die Nichtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen

gewinnen, was deutsch ist und damit gewonnen werden kann. Der Rest wird aber genau so weifenlos sein für die Zukunft der deutschen Nation, wie der normale Satz des Verbrechertums belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft.

Wir alle können heute das stolze Bewußtsein unser eigen nennen.

Vollstrecker des Willens der Nation zu sein.

Die nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes.

Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigenden Mehrheit gebilligtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programmes aber lautet: In ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staate zu festigen und nimmermehr aus den Händen zu geben.

Wenn schon die Demokratie nur die Vollstreckerin des Volkswillens sein soll, dann sind wir bessere Demokraten als unsere Gegner in den meisten sogenannten Demokratien der Welt.

Denn dort wird der Wille der Völker nicht selten von schlechten Parteien verlan und bei uns von einem starken Regiment wahrgenommen!

Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reiches einen Akt der Gewalttätigkeit anzuzetteln, niederzuschlagen und im Keime erlöchen, er mag kommen, von wem er will!

Wir alle wissen, wen die Nation beauftragt hat! Wehe dem, der dies nicht weiß oder der es vergißt! Im deutschen Volke sind Revolutionen stets selten gewesen.

Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden.

In den nächsten 1000 Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark in seiner inneren Selbstsicherheit, erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen.

Außenpolitisch haben wir in der feierlichsten Weise vor aller Welt die Grundzüge proklamiert, nach denen die deutsche Nation ohne Haß und Habsucht gegen Andere, Friede und Freundschaft auch mit denen sucht, die uns vor 15 Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tiefsten Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunikativen Chaos führen könnte, haben wir Alles getan, was zur Verbesserung und Entzerrung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenüberstehenden Nationen möglich war.

Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Haß und Krieg wünschen, sondern kleine Gruppen internationaler Krieger, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals in Kriegen zu kämpfen! Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, daß unser Ruf am Ende doch noch auf Verständnis stößt, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist.

Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhöbert werden konnten. Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig.

So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlosen Defekt zutrauen oder ihm gar als Basis unseres Verhaltens zu ihm fördern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu meilen ist nach den Leuzungen eines ihr durch Lug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwundelten Regiments internationaler Freibeuter und Politikater, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten.

Aus dieser Überzeugung mußten wir uns von Institutionen zurückziehen, die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen, und die aber glaubten, mit einem diskriminieren Volke politische Handlungen vornehmen zu können.

Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-internationalen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hält, hat der Volkseid bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrfurcht andererseits Geltung zu verschaffen!

Innenpolitisch war die schwerste Aufgabe die der Reorganisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie ihrer Säuberung von Elementen, die pflicht- und ehrvergeßen, nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen.

Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzigartige Bewegung ist für uns Alle auch eine einzigartige Verpflichtung.

Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volke das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Beiseitendruck sind Tugenden, die nicht nur vom Beführten, sondern noch mehr von den Führern zu erwarten sind.

Das Volk aber wird es uns nie verübeln, wenn wir unter dem Zwange der Not ausbrennen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verstehen, wenn wir lächelnd zwischen uns und ihnen was am Ende vom Volke selbst nie gebildet werden könnte.

Der ununterbrochene Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates.

Der Aufbau des Reiches zu einer starken, für alle Deutschen kraftpendenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein wir haben damit nicht die früheren Länder zu misachteten Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und zu entwickeln versucht.

Ein Sanierungsmerk von früher kaum vorstellbaren Ausmaßen wurde begonnen, die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet.

Denn wir wollen keine verelendeten Provinzen, sondern blühende Gane des Deutschen Reiches.

Parallel der Sicherung der Staatsautorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Rechtsprechung.

Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische Ummwälzung, die das Recht hätte, tausend Rachegeanken zu pflegen, fast ohne Blutvergießen beendet zu haben.

Es war die Kraft des Aufbaumillens der deutschen Nation, die nicht nach Zerstörung strebt, sondern für eine Idee und deren schöpferische Leistung kämpft! So ist schon inmitten des schweren politischen und wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus einer neuen Rechtsauffassung die in der nationalsozialistischen Lehre ihre Wurzel hat, eine neue Rechtsgegebung zu finden.

Gewaltig war vor allem die Arbeit, die auf dem Verfallgebiet geleistet werden mußte, das im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung trat.

Der an der Wirtschaftspolitik dieser letzten zwölf Monate vorgeht, der kann nur entweder böshast oder von allen guten Geistern verlassen sein.

Als wir die Macht übernahmen, befand sich Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unheilvollen Schrumpfungsprozess. Angst und Mißtrauen, Verzweiflung und Verweilungsaßen den Nährboden für eine Entwicklung,

deren vollkommenen Zusammenbruch man genau voraus-sagen konnte.

Diese Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirksamkeit unserer Wirtschaftspolitik und das Vertrauen des deutschen Volkes zu ihr:

1. Die exekutive Vernichtung des deutschen Bauerntums ist nicht nur abgestoppt worden, sondern befestigt!

2. Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sind, im großen gesehen, von einem unerhörten Erfolg begleitet gewesen.

3. Die Arbeitslosenzahl hat um rund 4 1/2 Millionen Menschen abgenommen!

4. Die deutsche Mark ist stabil geblieben, und dies trotz aller Exportschwierigkeiten!

5. Die Sparpatronen nahmen gewaltig zu!

Die Ziffern unseres Verkehrs erfuhr auf den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der Luft enorme Steigerungen!

7. Die Eingänge an Beiträgen und Steuern haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nicht staatlichen und staatlichen Organisationen sowohl als bei den öffentlichen Kassen weit über die Vorschläge erhöht!

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Macht-ergreifung diese Entwicklung vorherzagen, da wurde dies nicht nur bestritten und abgelehnt, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter.

Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen! Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destruktive selbst auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden.

Die gigantischen Straßenpläne konnten nicht von heute auf morgen hervorgezaubert werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber leben, was in diesen 12 Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren.

Neben dem Reichsautofraßenbau sind gewaltige neue Reichsbahnpläne in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umfangreiche Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden.

Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungsweber zusammengelockt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden. Um dem Weltboykott zu begegnen, wurde mit dem Erlaß von Rohstoffen begonnen und die ersten Vorbereitungen zu einer Unabhängigmachung Deutschlands von dieser Not getroffen. Immer beherrschend von dem einen Bekenntnis:

Was auch aische: Der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation!

Eine Agrargesetzgebung geschichtlichen Ausmaßes sorgt für die Erhaltung der deutschen Quelle unseres Volkstums; der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens; der Arbeitsdienst für die Erziehung einer ethischen Wertung der Arbeit an sich!

Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen wendeten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Zukunft zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Dankunft erhielt Aufträge größten Umfanges, die deutsche Heimat aber wurde allein durch die Reisenorganisation „Kraft durch Freude“ in diesen letzten 12 Monaten über einer Million Menschen erschlossen.

Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt. Was war Deutschland noch vor drei Jahren und was ist es heute?

Wir haben uns bemüht, die Veröschung der Konfessionen mit dem neuen Staat herbeizuführen.

Wir sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zersplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in der großen evangelischen Reichskirche zu beenden, erfüllt von der Überzeugung, daß es nicht angeht, die durch die Not Martin Luthers aufgezwungene Rücksichtnahme und Berücksichtigung der Einzelstaaten zu einer Zügelung zu machen in einer Zeit, da die Staaten selbst schon nicht mehr existieren. Und wir wissen: Wenn der große deutsche Reformator unter uns lände, dann würde er, glücklicherweise, von damals entronnen zu sein, so wie Ulrich von Hutten in seinem letzten Gebet nicht an Landeskirchen, sondern an Deutschland denken und seine evangelische Kirche.

Und ebenso bemühten wir uns, mit der zweiten großen christlichen Konfession zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Wenn auch auf beiden Seiten in Rückerinnerung an eine vergangene Kampfbild Rückschlüsse kommen mochten, dann können wir doch nicht daran zweifeln, daß am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird.

Wir Alle aber glaubten, im Sinne eines wahrhaften Christentums zu wirken, wenn wir schon in diesen Jahren einen großen Kampf begannen gegen die soziale Not und das menschliche Elend: Unzählige Stiftungen zogen für den Sinn dieses Kampfes. Unzählige Spenden sind gegeben worden. An der Spitze Aller steht das große Winterhilfswerk, das mit seinen 350 Millionen M Sammelergebnis wohl die größte Hilfsstat aller Zeiten darstellt. Groß war die Arbeit auf dem Gebiete der Kinderfürsorge, der Jugendpflege, der Schaffung von Freizeitanlagen an Schulen und wohltätigen Einrichtungen, der Gründung von Hilfsverklagern, von Sanitätsanlaggen und Anstalten usw.

Und dies Alles geschah bei im Durchschnitt fast gleichbleibendem Lebensstandard, nicht nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei Ermäßigung einzelner Steuern und bei Erhöhung der am meisten gefürzten Renten.

Wer aber trotzdem dieses Riesenwerk einer aufbauenden Arbeit nicht anerkennen will, dem müssen wir einiges zur Antwort geben: 1. Was hast Du selbst geleistet? 2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen? 3. Wie lange braucht die Menschheit, um bis zu ihrem heutigen Stande zu kommen? 4. Was sollen wir jetzt im nächsten Jahrhundert tun, wenn Euch Rörglern schon jetzt jeder Anlaß für Kritik weggenommen werden könnte?

Nein, wir haben vor, mit diesen Destruktoren in Zukunft eine klare Sprache zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten am Aufbau der Nation, nein, sie sind die Schuldigen daran, daß Deutschland so tief gefallen ist. In ihrem Lager sehen wir alle diejenigen, die die Nation verkommen ließen, Deutschland in das Verderben führten und damit dem Elend Eingang verschafften.

Wir Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, in stolzer Freude den 6. Parteitag zu feiern, denn hinter uns liegt wahrlich ein Jahr der Arbeit, der Leistungen und des Erfolges, und vor uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir uns gerade in diesen Tagen die nötige Kraft und Entschlossenheit holen wollen.

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. Die innere Ordnung der Partei und ihrer Gliederungen weiter fortzuführen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Organisation der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der SA und SS in eine einzige verflorenene Gemeinschaft zu verwandeln an die jeder großen soll, der es wagt, an unseren Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von Allen, die nicht in bedingungslosem Gehorsam, in unerschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, von Allen, die nicht das äußere Bekenntnis einer nationalsozialisti-



Radiumheims in Baden empfangen hat: „Zur Ehrung des Präsidenten Herrn Dr. Wetterer wird als imposante wissenschaftliche Anerkennung der Verdienste des größten beantragt, ihm den Betrag von 10 000 Dollar aus den großen amerikanischen wissenschaftlichen Stiftungen zur Fortsetzung seiner Forschungen, insbesondere der herrlichen „Internationalen Radiumtherapie“ begründet in Form von Band 1, 2, 3, (Wetterer) und des weltbekannten „Handbuchs der Röntgen- und Radiumtherapie 1 bis 4“ (Wetterer) zuzuerkennen und zugleich soll Herrn Präsidenten Dr. Wetterer ein Reisestipendium in Höhe von 6000 Dollar für den Besuch der wichtigsten amerikanischen Forschungsstätten und zu Krebsbekämpfungsvorträgen in Amerika angeboten werden. Außerdem wird der Präsident der Vereinigten Staaten gebeten werden, seitens des U.S. mission die Kosten für die Uebersetzung der Wetterer'schen Werke in 6 Sprachen zu übernehmen.“ Herr Dr. Wetterer ist außerdem für sein neuestes populäres Werk „Heraus aus der Krebsnot“ (Verlag Gg. Pirth UG., München) durch den Cordiljac-Preis ausgezeichnet und zum Präsidenten der intern. wiss. Foederatio ernannt worden. „Noch niemals ist ein populär wissenschaftliches Werk so feillich empfangen worden, wie es die Kritik begrüßt hat.“ Sie sagt weiter: „In diesem herrlichen Buche schreibt W. nicht, er spricht zu uns und vermittelt Trost und Hoffnung.“ Wetterer ist unstreitig der erste Krebsbekämpfer der Welt, alle seine Neider zusammen erreichen ihn nicht; denn alle moderne Gedanken in der Krebsbekämpfung stammen von ihm, und er hat recht, wenn er sich gegen Diebe wehrt... „Das Brevier gegen die Krebsnot“ ist zugleich ein selbstloses Werk, dessen Erlös zur Unterstützung armer Krebskranker vom Verfasser bestimmt ist...“

### Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 6. Septem. 1934.

#### Vorboten des Herbstes.

Die Nähe des Herbstes wird jetzt von Tag zu Tag deutlicher fühlbar. Die Nächte sind empfindlich kühl und auf den Höhen des Schwarzwaldes hat schon der erste Raubfrost seinen weißen Schimmer über Bäume und Sträucher gelegt. Auf den Wiesen spricht die Herbstzeitlose und die Silberlilien des Altheimerrommers glücken in der Mittagssonne wie man jetzt wieder zu schäben beginnt und gern aufsucht. Anere Zugvögel rüsten zur Reise nach dem warmen Süden und die und da sieht man die Schwalben sich auf Telegraphenbräuten, Antennenleitungen, usw. sammeln und nicht lange wird es dauern, dann wird nicht mehr in Wald und Flur das fröhliche Gezwitscher unserer lieben geliebten Gäste zu hören sein.

\* **Schulfeiern am Reformationsfest.** Reichsminister Ruft hat zur 400. Wiederkehr des Jahres der Bibelübersetzung durch Dr. Martin Luther folgenden Erlass herausgegeben: Vor 400 Jahren hat Martin Luther seine Bibelübersetzung vollendet. Angesichts der großen Bedeutung, die diese Tat für die religiöse und sprachliche Entwicklung des deutschen Volkes gehabt hat, ordne ich an, daß für alle evangelischen Schüler des Reiches anlässlich des diesjährigen Reformationsfestes diese Tatsache in Feiertunden oder in den betreffenden Unterrichtsstunden gebührend gewürdigt wird.

\* **111er-Treffen in Mannheim am 8., 9. und 10. September 1934** im Friedrichspark. Der Verein ehem. 111er Mannheim richtet an alle Kameraden einen letzten Aufruf zum großen Regimentsappell zu erscheinen. Aus allen deutschen Gauen liegen zahlreiche Anmeldungen vor, so daß sicher jeder Kamerad Gelegenheit findet, alte vertraute Gesichter wiederzusehen.

\* **Letzte Heidelberger Schloßbeleuchtung in diesem Jahr.** Die Stadtverwaltung Heidelberg veranstaltet am kommenden Sonntag die letzte diesjährige große Beleuchtung des Schlosses. Aus diesem Anlaß wird die Beleuchtung eine ganz besondere Ausgestaltung erfahren.

\* **Keine zu kurzen Lieferfristen!** Verschiedene Handwerkszweige, besonders das Baugewerbe, klagen darüber, daß bei Arbeitsvergebung häufig sehr kurze Lieferfristen festgesetzt werden. Dies verhindert eine gerechte Verteilung der vorhandenen Arbeit und führe zwangsläufig zur Leistung von Ueberstunden; auch seien bei solchen kurzfristigen Aufträgen keine Mehreinrichtungen möglich. Es wird deshalb an alle öffentlichen und privaten Auftraggeber die Aufforderung gerichtet, Arbeiten nur mit ausreichenden Lieferfristen zu vergeben. Dies ist insbesondere voraus, daß mit der Planung und sonstigen Vorarbeiten kleinerer und größerer Bauarbeiten frühzeitig begonnen wird, jedoch für die Bauausführung selbst genügend Zeit zur Verfügung steht. Bei ausreichenden Lieferfristen wird überdies die Güte der Arbeit sicherlich mehr den üblichen Anforderungen entsprechen als bei kurzen Lieferfristen.

§ **Neufassung der Vorschriften über die Arbeitszeit.** Der Reichsarbeitsminister hat in der zum Gesetz für die Ordnung der nationalen Arbeit vorgeesehenen Befugnis, die Arbeitszeitverordnung in der sich aus diesem Gesetz ergebenden neuen Fassung zu veröffentlichen, Gebrauch gemacht. Gleichzeitig sind die bisher in der Gewerbeordnung enthaltenen Vorschriften über Lage und Dauer der Arbeitszeit, der Pausen und der Ruhezeiten, insbesondere für Frauen und Jugendliche, mit den Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung vereinigt worden. Eine sachliche Änderung der Arbeitszeitvorschriften ist dadurch nicht eingetreten, aber die unter dem Namen Arbeitszeitverordnung erfolgte Zusammenfassung hat eine Reihe von Unstimmigkeiten der bisherigen, aus den verschiedensten Zeitabschnitten stammenden Bestimmungen beseitigt und die bis jetzt verstreuten Vorschriften in einer einheitlichen Verordnung zusammengefaßt zu dem Zweck, ihre Anwendung in der Praxis zu vereinfachen und wesentlich zu erleichtern.

§ **Wichtige Änderungen der Bestimmungen für die Landhilfe.** Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Grenze der Betriebsgröße der für die Einstellung von Landhelfern in Betracht kommenden Bauernbetriebe von 40 auf 50 Hektar landwirtschaftlich genützte Fläche erhöht wurde. Voraussetzung ist dabei, daß der Charakter einer bäuerlichen Familienwirtschaft noch besteht. Die monatlichen Beihilfssätze, die für männliche Landhelfer je nach Alter bis zu 12 bzw. 18 RM. betragen, werden für das Ende des Haushaltsjahrs 1934 nicht mehr herabgesetzt werden. Die Anerkennungsbescheide für die Gewährung der Beihilfen sind zunächst auf die Dauer von 6 Monaten befristet. Die Weitergewährung der Beihilfe bis zu 12 Monaten ist ab 1. Juni 1934 davon abhängig gemacht, daß der Betriebsinhaber sich verpflichtet, den Landhelfer über den 12. Monat hinaus noch mindestens sechs Monate im freien Arbeitsverhältnis weiter zu beschäftigen. Voraussetzung der Erteilung eines neuen Anerkennungsbescheides nach sechs Monaten ist demnach der Abschluß eines neuen Jahresarbeitsvertrages; der 13.-18. Beschäftigungsmonat werden nicht mehr gefördert. Anerkennungsbescheide, die hiernach über den 31. März 1935 hinausreichen würden, werden für die Zeit vom 1. April 1935 ab mit dem Vorbehalt der Bereitstellung von Mitteln für die Landhilfe im Haushalt 1935 der Reichsanstalt versehen. Die Weitergewährung der Beihilfe gemäß vorstehender Ausführungen ist auch bei einem Wechsel in der Person des Landhelfers zulässig, wenn der neu eingestellte Helfer bereits sechs Monate in der Landhilfe tätig war. Anträge auf Weiterförderung des Landhelfers nach Ablauf von sechs Monaten sind auf vorgeschriebenem Vordruck beim Arbeitsamt einzureichen. Die

Reichsanstalt behält sich künftig die Rückforderung zu Unrecht gezahlter Beihilfen ausdrücklich vor.

× **Abstammungsgutachten bei der Wehrmacht.** In Abänderung der Verordnung über das Wehrdienst der Angehörigen der Wehrmacht hat der Reichswehrminister angeordnet, daß, wenn die arische Abstammung infolge der Unmöglichkeit, die erforderlichen Urkunden beizubringen, nicht vollständig nachgewiesen werden kann oder arische Abstammung sonst zweifelhaft ist, in jedem Fall ein Gutachten des beim Reichsministerium des Innern bestellten Sachverständigen für Rasseforschung einzuholen ist. Bei Anträgen von Offizieren und Militärbeamten der Wehrmacht entscheidet hierauf der Reichswehrminister, bei Anträgen von Unteroffizieren und Mannschaften bestimmte höhere Vorgesetzte, ob die arische Abstammung nach den vorhandenen Unterlagen anerkannt wird.

× **Der Tannenzweig für den badisch-pfälzischen Arbeitsdienst.** Auf Anregung von Gauarbeitsführer Helff hat Reichsarbeitsführer Hierl dem Arbeitsgau Nr. 27, Baden-Pfalz, das Tragen des Tannenzweiges als Mäusenabzeichen erlaubt. Der schmucke, in Weißmetall gehaltene Tannenzweig soll symbolisch das Verbundensein des Arbeitsdienstes mit unserer süddeutschen Heimat zum Ausdruck bringen.

× **Wareneinfuhr nach Niederlande.** Die niederländische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß in die Niederlande einzuführende Waren deutschen Ursprungs, für die Zahlungsverpflichtungen des Empfängers gegenüber dem Absender entstehen, vom 1. September an von einer vom Lieferanten unterschriebenen Rechnungsabschrift oder von einem sonstigen Schriftstück begleitet sein müssen, aus dem der Betrag der Forderung, die Fälligkeitstage und weitere Zahlungsbedingungen zu ersehen sind oder, wenn noch keine Forderung besteht, die Umstände und Bedingungen, unter denen die Waren geliefert werden.

× **Ergebnis der Sammlungen der Deutschen Reichspost für das Winterhilfswerk 1933/34.** Bei den von der Deutschen Reichspost unter Mitwirkung der Postanstalten für das Winterhilfswerk 1933/34 veranstalteten, Ende Juni abgeschlossenen Sammlungen sind mehr als 105 000 RM. aufgenommen. Es wurden an den Postkältern für das Winterhilfswerk als Spenden rund 49 000 RM. entgegengenommen. Der Erlös für die an den Schaltern verlaufenden Briefverschlusmarken für das Winterhilfswerk hat rund 50 300 A. betragen. Den an den Postkältern aufgestellten Sammelbüchsen für den Winterpostspinn konnten außerdem an Spenden etwa 5000 RM. entnommen werden.

\* **Daisbach, 4. Sept.** (Wohlfahrtsammlung.) Die 25 Teller für „Mutter und Kind“ fanden dem Entgegenkommen dieser Familien reichen Abzug. Die Hausammlung für die NS-Volkswohlfahrt hatte das schöne Ergebnis von fast 10 Mark.

\* **Mühlbach, 5. Sept.** (Abschied.) Gestern abend brachte der evang. Kirchenchor seinem Dirigenten Hauptlehrer Kirch aus Anlaß seines in den nächsten Tagen erfolgten Wegzugs nach Eppingen ein wohlgeklungenes Abschiedsständchen. Vereinsführer-Stellw. Moser hielt eine kurze Ansprache und wünschte dem Scheidenden und seiner Gemahlin ferneres Wohlergehen in seinem neuen Wirkungskreis. Ein gemütliches Beisammensein im Schulsaal schloß sich an.

— **Gaiberg, 4. Sept.** Der 76 jährige Nikolaus Heinrich 1 geiet am Strohbinden der Dreifachmaschine mit beiden Füßen auf die Arme deselben und zog sich so erhebliche Querschnitten zu, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— **Heidelberg, 8. Sept.** (Zusammenstoß auf dem Bismarckplatz.) Heute vormittag kurz nach 10 Uhr wurde ein von der Hauptstraße kommender Radfahrer von einem Personenkraftwagen, der von der Friedrichsbrücke her kam, bei der Haltestelle der OEG. von hinten angefahren. Der Radfahrer kam unter die Borderräder des Autos zu liegen und wurde schwer verletzt. Der Autofahrer, der dem Radfahrer auszuweichen versuchte, wurde durch den nassen Asphalt daran gehindert. Zu gleicher Zeit fuhr auch die OEG. ein, so daß auch ein Ausweichen nach dieser Seite nicht möglich war. Beim scharfen Bremsen drehte sich das Auto um seine Achse.

— **Heidelberg, 5. Sept.** (Ein Lausbubenstreich.) Ein junger Mann wurde von einem Polizeibeamten gestern nachmittag dabei ertappt, wie er einen noch brennenden Zigarettenstummel in den Briefkasten vor dem Bezirksamtsgebäude warf, wodurch mehrere Postfächer anbrannten. Strafverfahren ist bereits eingeleitet.

— **Schwellingen, 5. Sept.** („Einen Kollegen mitgebracht.“) Es kommt oft vor, daß ein Kanarienvogel Freiheitsgelfüste empfindet und flüchtet, dabei auch Passanten unterhält. Zumeist kommen die zutraulichen Tiere wieder nach Hause, denn sie wissen, ja, wo sie am besten aufgehoben sind. Daß aber ein entflohenen Kanarienvogel gleich noch einen Kollegen bei der Rückkehr mit bringt, ist doch eine Seltenheit. Er dachte vielleicht, daß das Alleinsein auf die Dauer nicht nett ist und zog daraus seine Folgerungen. Immerhin eine interessante Sache.

— **Odenheim (bei Bruchsal), 6. Sept.** (Gefährlicher Weipensich.) Die 30jährige Ehefrau Barbara Becker schludte mit einem Glas Sekt auch eine Beipe, erhielt einen Schlag in die Speiseröhre und mußte infolge der sofortigen Schwelung tödlich in das Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden.

— **Bruchsal, 6. Sept.** (Schwerer Zusammenstoß.) Schon in aller Frühe war heute die Gde beim Kaffee Baumann wieder einmal der Schauplatz eines Zusammenstoßes zwischen einem Personauto und einem Kraftkraftwagen. Der Kraftkraftwagen hatte einem nach Heidelberg fahrenden Personauto nicht das Vorfahrtsrecht gelassen, so daß die beiden Wagen zusammenstießen. Beide Autos mußten abgeschleppt werden. Der Fahrer des Personewagens erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in seine Wohnung nach Karlsruhe verbracht.

— **Mannheim, 6. Sept.** (Den Führerchein abgenommen.) In der letzten Nacht fuhr ein unter Alkoholführung stehender Kraftwagenführer infolge seiner Trunkenheit mit dem von ihm geteuerten Kraftkraftwagen durch die Garnisonstraße und dort gegen eine Straßlaterne. Dem Fahrer wurde der Führerchein abgenommen.

— **Pforzheim, 6. Sept.** (Durchgehende Arbeitszeit wieder abgeschafft.) Nach einem Durchlaß der Deutschen Arbeitsfront und der Handelskammer wird in der Pforzheimer Industrie ab 8. Oktober mit dem Beginn des Winterfahrplans wieder die geteilte Arbeitszeit eingeführt. Die Probezeit während zwei Monaten durchgeführte Arbeitszeit ohne Mittagspause hat in der hiesigen Industrie nachteilige Auswirkungen gezeigt. 95 v. H. der Betriebe lehnten neuerdings die durchgehende Arbeitszeit ab. Insbesondere klagen die Beschäftigten in der Uhrenindustrie, daß sie ihre die Augen sehr anstrengende Tagesarbeit nicht ohne Unterbrechung leisten könnten. Auch Geschäftsräten und Einzelhandel sprachen sich gegen die durchgehende Arbeitszeit aus.

— **Mühlbach (Murgtal), 6. Sept.** (Kind tödlich verbrüht.) Das zweijährige Kind des Th. Kieger stürzte rüdlings in einen Kübel voll heißen Wassers und zog sich schwere Verbrennungen zu, denen es erlag.

— **Ettenheim, 6. Sept.** (Unter Brandstiftungsverdacht festgenommen.) Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde hier der Hausbesitzer Wilhelm Wolf festgenommen und ins Amtsgefängnis Kenzingen eingeliefert. Im Anwesen des Wolf war bekanntlich am Montag ein Feuer ausgebrochen, das innerhalb kurzer Zeit zwei Wohnhäuser und zwei Dekonomiegebäude einäscherte. Drei weitere Wohnhäuser waren durch Feuer und Wasser schwer beschädigt worden. Der Gesamtgebäude Schaden beläuft sich auf rund 11 000 RM.

— **Schwellingen (Kreis Waldsüt), 6. Sept.** (Mit dem Fahrrad gestürzt.) Auf der Straße Schwellingen-Bellingen verunglückte ein in der Schweiz beschäftigter Metzger mit seinem Fahrrad. Er fuhr mit großer Schnelligkeit an einen Baum und erlitt dadurch einen Schädelbruch.

### Wo es fast keine Zeitungen gibt

Zwar baut man hier und da in der Hauptstadt Abessinien, in Addis Abeba, ganz moderne Häuser. Aber am weitesten abseits von dem, was wir Kultur nennen, ist dieses Abessinien doch auf dem Gebiete des Pressewesens.

In Europa sieht man bisweilen eine Zeitung „Correspondence d'Ethiopie“. Aber sie wird in Paris herausgegeben und ist eigentlich nur für das Ausland berechnet. 10 000 Exemplare ist die Auflagenziffer. Diese Auflage erreicht sonst kein gedrucktes Produkt Abessinien. Die Griechen geben für sich eine Fachzeitung in Abessinien heraus, ebenso die Franzosen. Aber beide Blätter erscheinen in nur 500 Exemplaren. Direkte abessinische Zeitungen jedoch sind nur „Einro“ und der jüngere „Orbanalalam“, die aber beide nicht über 600 Exemplare pro Auflage hinausgehen.

Da sich der Verleerpreis in absehbarer Zeit nicht vergrößern dürfte, werden diese Zeitungsverhältnisse vorerst auch so bleiben.

### Marktberichte.

#### Sinsheimer Wochenmarkt vom 4. Sept.

Stangenbohnen 15 Pfg., Schlangengurken 5—10, Eßiggurk. 100 St. 65, Spinat 10, Weikraut 15, Rotkraut 18, Wirsing 15, Blumenkohl (Stück) 30—45, Rettig 3 Stück 20, Endivienalat (Stück) 10, Roterüben 10, Gelberüben 10, Tomaten 6—8, Zwetschgen 10, Tafeläpfel 10, Sauerkraut 20.

Pforzheim (Pferdemarkt): Anfuhr 34 Pferde, darunter 1 Fohlen. Preise: Schlagspferde 40—100, leichte Tiere 100—250, mittlere 300—600, ausgediente noch höher. Handel ruhig. Nächster Pferdemarkt: 1. Oktober.

Eugen: Anfuhr stark, Preise gedrückt, verkauft wurden von 229 Stück Großvieh 151, von 304 Milchschweinen 204.

Schwellingen: Anfuhr 120 Milchschweine, 75 Läufer. Preise: Milchschweine 5—6, Läufer 12—22 RM pro Stück. Markt trotz niedriger Preise nicht geräumt.

### Wetterbericht

#### Wetter für Donnerstag und Freitag.

Das über dem Festland aufgebaute Zwischenhoch breitet sich weiter aus und leistet einem von England vordringenden neuen Tief genügenden Widerstand. Für Donnerstag und Freitag ist vorwiegend heiteres, trockenes Wetter zu erwarten.

#### Bitte probieren Sie einmal:

#### Tomatensalat für 4 Personen

8 feste Tomaten, 1 kleine Zwiebel, 2 Eßlöffel Öl, 1 Teelöffel gehackte Petersilie, Salz, Pfeffer, Saft einer Zitrone, 1 Teelöffel Maggi's Würze.

Die Tomaten in Scheiben schneiden. Zwiebel und Petersilie sehr fein hacken. Zur Soße: Das Öl in einer Schale mit der Gabel schlagen, dabei den Zitronensaft hineintropfen lassen; nach Salz, Pfeffer und Maggi's Würze abschmecken, zuletzt Zwiebel und Petersilie daruntergeben. Die Tomatenscheiben mit der Soße vermengen und ziehen lassen. Maggi's Würze verleiht dem Salat besonderen Wohlgeschmack.

### MAGGI'S Würze

sehr ausgiebig, daher billig!

Gestern morgen entschlief nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

**Johanna Köhler** geb. Frank

im Alter von 62 Jahren.

Sinsheim, 5. September 1934.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Georg Köhler und Kinder.**

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 4 Uhr statt.

**Der letzte Pfennig**

ist gerade dann in die Werbung zu legen, wenn das Geschäft schlecht geht. Wir liefern Ihnen

**billige Drucksachen**

jeder Art in bester Ausführung

**G. Becker'sche Buchdruckerei**

Sinsheim.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Handelsregister: Firma M. u. A. Eichersheimer in Stillingen. Die Niederlassung ist nach Steinsfurt verlegt.

Eppingen, 30. August 1934. Amtsgerecht.

Täglicher Eingang neuer

**Damen-Konfektion**

**Mädchen-Konfektion**

**Kinder-Konfektion**

Große Auswahl! Änderungen im eigenen Atelier.

**E. Späser**

Sinsheim.

---

**Einheits-Mietverträge**

per Stück 10 Pfg. bei der

**G. Becker'schen Buchdruckerei.**

---

**Fliegenfänger** 10 Stück - 25

**Globol** (Mottenm.) Beutel - 18

**Naphtalin** i/Schuppen Pfd. - 32

---

**Insektenvertilgungsmittel**

**Flit** 1/2 Ltr. Blechkann. 3.35

1/4 „ „ „ 2.25

**Handzerstäub.** für Flit Stck. 1.25

---

**Chlorkalk** Paket - 16

**Terpentinersatz** 3% **Rabatt**

---

**Schreiber**

# Rekordzahlen des Fremdenverkehrs im Juli 1934.

Nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamts wurden im Juli 1934 in 222 wichtigen Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches 1.53 Millionen Fremdenmeldungen und 7.56 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt, d. h. rund ein Viertel mehr als im Juli 1933. Der in diesen Zahlen mit enthaltene Verkehr der Auslandsfremden hat erheblich stärker zugenommen. Gegenüber dem 1. Juli 1933 sind die Meldungen der Auslandsfremden fast um zwei Drittel auf 1.920.000 und ihre Übernachtungen um mehr als die Hälfte auf 5.040.000 gestiegen. Neben dem ungewöhnlich warmen und sonnigen Wetter, der starken Werberkraft bedeutender Veranstaltungen (Oberammergauer Passionsspiele, Richard Wagner-Festspiele in Bayreuth) sowie der Möglichkeit einer vorteilhaften Ausnutzung der Registermarktgüter, dürfte dieses Ergebnis auch der wachsenden Einigkeit des Auslandes in die Stetigkeit der politischen Verhältnisse Deutschlands zu verdanken sein. Eine besonders starke Zunahme der Fremdenübernachtungen wurde entsprechend der Jahreszeit in den Bädern und Kurorten festgelegt (insgesamt um 26 v. H. auf 3.30 Millionen, für Auslandsfremde um 93 v. H. auf 2.400.000).

## Wer darf die Frankfurter Möbelmesse besuchen?

Die im Rahmen der Frankfurter Messe vom 16.—19. September stattfindende Frankfurter Möbelmesse, die einzige Herbstmöbelmesse Deutschlands, ist nur für Wiederverkäufer zugänglich. Die Besucher müssen sich ausweisen durch polizeiliche Ausweispapiere oder Bescheinigungen von Handelskammern, Handwerkskammern und Gewerbesteuerämtern, aus welchen einwandfrei hervorgeht, daß er ein einschlägiges Gewerbe der Möbelwirtschaft betreibt. Es genügt auch der Nachweis von Lieferfirmen, mit denen er schon gearbeitet hat. Weiterhin können zugelassen werden Verwandte, die sich einwandfrei als Mitinhaber oder Mitarbeiter ausweisen können, sowie Angestellte des besuchenden Firmeninhabers, soweit sie als solche bekannt sind oder sich auszuweisen vermögen, jedoch sollen auf Grund eines solchen Ausweises niemals mehr als 3 Personen zugleich die Halle betreten. Die Aussteller sind verpflichtet, sich vor Tätigung von Abschlüssen die Ausweise vorlegen zu lassen. Die Kontrolle wird durch den Möbelfachverband Gau XII und das Messemat gemeinsam durchgeführt.

## Ausstellung „Heimarbeit im Badnerland“

Das Interesse an der Ausstellung „Heimarbeit im Badnerland“ die noch bis einschließlich 8. September d. Js. im Landesgewerbeamt Karlsruhe zu sehen ist, ist ständig im wachsenden Maße. Am Mittwoch besuchte der Badische Ministerpräsident, Finanz- und Wirtschaftsminister K. H. L. er, in Begleitung von Ministerialrat Dr. Mühe die Ausstellung. Sie sprachen sich sehr anerkennend über das Gezeigte aus.

Es ist zu wünschen, daß es der Initiative aller beteiligten Stellen gelingt, den badischen Heimarbeitern auf dem Wege über die Ausstellung neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu geben.

## Erster Gaststättenstag Badens

Am Mittwoch, 26. September, wird in Karlsruhe der Erste Gaststättenstag des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes (REG.) — Gau Baden — abgehalten werden. Dieser Gantag beginnt mit einer Verwaltungsratsitzung, der sich eine Delegiertentagung anschließt. Nachmittags findet sodann eine große Kundgebung des Gaststättengewerbes im Gau Baden statt. Vorträge sind vorgesehen von dem Präsidenten des REG., H. Goerke, von dem Gauamtsleiter der REG., van Raay und von dem Ehrenhändler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südbaden, Dr. Kimmich.

## Keine verdorbenen Waren verkaufen!

Freiburg, den 6. September 1934  
Der Tätigkeitsbericht der Gewerbe- und Lebensmittel-polizei ist in vieler Hinsicht sehr interessant, zeigt er doch, daß man behördlicherseits alles tut, um gegen Verstoße im Lebensmittelverkauf sofort einzuschreiten u. mit allen Mitteln zu verhindern, daß verfallene oder gar verdorbene Waren feilgeboten werden. So gelangten am 16. Personen wegen Verkaufs von zu wasserhaltiger Landbutter zur Anzeige, außerdem zwei Bäckermeister wegen Verkaufs von fadenziehendem u. übertriebenem Brot. Einem Milchhändler wurden die Kanne, die verrotten waren, beschlagnahmt. Der betreffende Händler wurde gleichfalls angezeigt. Kontrolliert wurde eine große Anzahl von Bäckereien in bezug auf den Verbrauch von Trockenmagermilch und eine Reihe von Backstuben, ferner eine große Zahl von Lebensmittelgeschäften usw.

## Kommunistische Waffensammler verurteilt

Karlsruhe, 6. Sept. Um die Jahreswende 1932/33 sammelte der Gewier Johann Knoff in Lehen bei Freiburg im

Mittag der SPD eine größere Anzahl Waffen zu umfärzlichen Zwecken. Er wurde hierwegen vom Ferienhofsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe am 3. September 1934 zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Wegen des verbotenen Besitzes solcher Waffen und ihrer Ueberlassung an Knoff wurden weiter verurteilt: Martin Kuster und Adolf Schäble zu je einem Jahr drei Monaten Gefängnis, Josef Kall zu einem Jahr Gefängnis und Karl Dilger zu 7 Monaten Gefängnis. Auch diese Verurteilten wohnen alle in Lehen bei Freiburg.

## Auf in den Kampf gegen die bösen Wespen!

Trockene und heiße Sommer bringen immer eine Steigerung der Wespenplage mit sich. In diesem Jahre hat sich das ganz besonders stark ausgewirkt, so daß schließlich fast die Behörden zum Kampfe gegen die Wespen aufgefordert haben. Die Gefahr wird im Herbst in Gegenden mit Reben oft. Die Ernte, die in diesem Jahre sehr gut zu werden verspricht, könnte noch in Frage gestellt werden. Die Dorfsgemeinden haben zum Teil schon Preise für abgelieferte Wespenester angelegt.

## Hornissenbau mit acht Stockwerken

In zahlreichen Gegenden Deutschlands macht sich gegenwärtig eine starke Hornissenplage bemerkbar. An vielen Orten mußte sogar die Feuerwehr zur Bekämpfung dieser gefährlichen Insekten eingreifen. In Ehrenbreitstein bei Koblenz wurde dieser Tage ein Hornissenest von der Feuerwehr ausgeschoben, das eine Höhe von einem halben Meter besaß und acht kunstvoll gebaute Stockwerke enthielt. Der Hornissenschwarm selbst hatte man zuvor mit Gift getötet.

## „Blue Hope“, der Unglücksdiamant in Europa

Tatsachen, um das Grauen zu erkennen — Seelente deser-tieren des Steines wegen — Ist jetzt der Fluch gebannt?

Dieser Tage kam mit dem Dampfer „Carinthia“ einer der Unglücksdiamanten nach Southampton, von denen die Welt spricht. Er schimmert in einem wundervollen, geheimnisvollen Blau und hat die Größe eines Taubeneyes. Sein Name ist „Blue Hope“ — blaue Hoffnung. Fast eine Ironie. Vorher sollen die Besitzer dieses „blue Hope“ hoffen? Bisher ist jedem von ihnen etwas zugefallen. Sollen Sie da-rauf hoffen, einen möglichst wenig schrecklichen Tod zu erleiden?

Nur die jetzige Besitzerin scheint vor dem Unglück bewahrt zu sein. Vielleicht ist sie den indischen Geiseln, deren Fluch auf dem Diamanten ruhen soll, da er ihnen von freu-lerischer Europäerhand aus ihrem Tempel gestohlen wurde, genehm. Vielleicht wollen sie mit einer Frau nicht so hart umgehen. Wer weiß! Wenn die schöne Amerikanerin Mrs Evelyn McLean auch behauptet, das Unglück könne nicht an sie heran, so hat sie doch schon recht viel Unannehmlichkeiten durch den Stein gehabt. Erst kürzlich, als sie von Amerika abreiste, wollte man sie auf dem Schiff nicht mitnehmen. Die Matrosen weigerten sich, zu fahren, wenn Mrs. Mc-

Lean den Diamanten mitnehmen wollte. Aber die Ameri-fanerin bestand auf ihren Kopf. Der Erfolg davon war, daß zwei Matrosen desertierten. Selbstverständlich kann man die Schuld an diesem Zwischenfall nicht den Hindu-Göttern zumessen. Denn sie können ja nichts dafür, wenn Seelente abergläubisch sind.

Aber zwei andere, ernstere Ereignisse lassen den nicht- abergläubischen Europäer stutzig werden. So nahm ein Freund der Mrs. McLean einmal, vor sechs Jahren den Unglücksstein in die Hand, um ihn aus der Nähe zu bewun- dern. Wenige Wochen später vergiftete er sich nach einem Festessen. Einen Grund, weshalb er Selbstmord beging, fand man nie. Ein anderer Bekannter der Amerikanerin, den sie auf einer Reise kennen lernte, besaß sich ebenfalls den Stein. Noch in der gleichen Nacht wurde er von einer schweren Krankheit befallen, obwohl vorher keine Anzeichen dieser Krankheit vorhanden waren.

Und bevor Mrs. McLean vor 25 Jahren den Stein kaufte, hat er, wie schon gesagt, seinen Besitzern selbst Un-glück gebracht. So endete die erste Besitzerin des „blue Hope“, Marie Antoinette, unter dem Fallbeil. Ihre Freun-din, Prinzessin Lamballe, die sich den Diamanten einmal ausborgte, um ihn auf einer Gesellschaft zu tragen, wurde von dem Pariser Mob toteschlagen. Der nächste Besitzer war der russische Prinz Kantawski. Er erkrankte die Schan-spielerin, die den von ihm geborgten Stein einmal trug, und fiel zwei Tage später selbst einem Attentat zum Opfer.

Dann kam der Stein in den Besitz des Sultans Abdul Hamid, der bald darauf seine Sultana erschoss und dann deportiert wurde. Vor langer Zeit hörte man einmal, daß er in der Verbannung mahmudina geworden wäre. Seitdem wurde nichts wieder über ihn bekannt. Man nimmt an, daß er tot ist. Der reiche Teppichhändler Habib, der nach ihm den „blue Hope“ erhand, kam auf einer Mittelmeer-reise ums Leben, als das Schiff, auf dem er sich befand, mit Mann und Maus unterging.

Mrs. McLean faulte danach, trotz Einspruchs ihrer An-gehörigen, den Diamanten für 1 Million Mark. Sie legte ihn damals, vor 25 Jahren, einmal an und benagte sich dann dem Spruch ihrer Familie, den Stein nicht wieder zu tra-gen. Erst jetzt lehnte sie sich neuen den Spruch auf. An-scheinend wollte sie wieder einmal in den Mund der Des-fentlichkeit kommen, die den verhängnisvollen Stein schon zu vergessen begann. In der kurzen Zeit, in der sie ihn trug, ist immerhin schon ein Mensch erkrankt, der mit ihm in Berührung kam. Man kann ihr nur wünschen, daß sie nicht auch ein Opfer der verärgerten Hindu-Götter wird, in-dem sich womöglich ein Hindu-Priester zum Werkzeug der Götter aufwirft. Denn auch all die anderen Unglücksfälle können von solchen Werkzeugen herbeigeführt sein.

## Englands besser Magier starb

Arnold de Biere, der „Erfinder“. — Der Vogel, der nicht gequält wurde. — Die einsädelnde Junge.

In der Welt der englischen Magier und Zauberer, die genau wie in Deutschland auch hier über ihre eigenen Klubs und Experimentierhallen verfügen, herrscht Trauer. Einer ihrer Besten ist gestorben. — Arnold de Biere, dessen Wert



Mit klingendem Spiel ziehen die badischen Kinder in Kassel ein. Eifrige Helfer und Helferinnen tragen das Gepäck der Buben u. Mäd-dels, die im Patengau Kur-hessen Erholung finden sollen. Die NS-Volkswohlfahrt einigt alle Volksschichten, ver-bündet Süd u. Nord. Unter-stützt die NS-Volkswohlfahrt durch Spenden. Einzahlungen auf das Postcheckkonto: Fritz Argus, Karlsruhe, Nr. 20454.

**Wolfgang Markens**  
**ARIMMEL** VON **Torsten**

25) Mac Doolingdal und Sir Homery waren gute Bekannte.  
Der Finanzminister glaubte daher an einen ganz privaten Freundschaftsbesuch, aber er sollte sich geirrt haben.  
„Ich komme heute amtlich, lieber Doolingdal,“ erklärte der Bankgewaltige, als sie einander im bequemen Lehnstuhl gegenüberließen.  
„Es muß etwas ziemlich Wichtiges sein; ich habe das Gefühl,“ meinte der Minister.  
„Ist es auch! Sozusagen... eine Kardinalfrage, die ich an Sie richten muß.“  
„Ich bin sehr gespannt!“  
„Sie wissen, lieber Doolingdal, daß die Union laut Ausweis einen Banknotenumlauf von 12 Milliarden und 456 Millionen Dollar hat.“  
„Ja, stimmt genau!“  
„Um... Tatsache ist aber, daß über 13 Milliarden Papiergeld umlaufen. Wir schätzen sogar auf 13 1/2 Milliarden!“  
„Aha! Sie meinen die gefälschten Banknoten einbezogen?“  
„Ja, allerdings... und das Tollste ist, daß diese falschen Banknoten so hervorragend gemacht sind, daß es keine Möglichkeit gibt, die Nachahmung überhaupt festzustellen.“  
„Aber ich bitte Sie, Homery, das gibt es doch nicht! Das wäre ja das Ende der Banknote!“  
„Vielleicht ist's auch an dem. Ich bin ratlos, grübele Tag und Nacht darüber nach, welche Maßnahmen man treffen könnte und finde keinen Ausweg. Hier — sehen Sie sich diese Banknoten an.“  
Der Bankpräsident holte ein Bündel Tausend-Dollar-Scheine aus seiner Tasche.  
„Untersuchen Sie diese beiden Noten. Sie tragen die

gleiche Nummer. Eine davon ist falsch, muß falsch sein, denn es ist festgestellt worden, daß niemals zwei gleiche Nummern durch die Notenausgabe gekommen sind. Sagen Sie mir nun, welche ist die falsche?“  
Der Finanzminister zieht eine Lupe hervor und betrachtet die Noten sehr eingehend.  
„Prüfen Sie auch die anderen. Es sind hier nur 16 Dubletten. Ich hätte dreihundert mitbringen können. Wenn Sie den Noten mit allen chemischen Mitteln zu Leibe rücken... es ist und bleibt ausgeschlossen, die falschen von den echten zu unterscheiden. Als wenn die gleiche Maschine sie gedruckt hätte und das ist doch gänzlich ausgeschlossen.“  
„Mit anderen Worten eine hundertprozentige Fälschung.“  
„Ja! Jrgendeine Stelle, von der wir keine Ahnung haben, hat die genialste Fälschung der Weltgeschichte durchgeführt. Alle Banken stecken voll von diesen Duplikaten. Nur ich und mein Sekretär haben das festgestellt und darüber bis jetzt geschwiegen.“  
„Aber, lieber Homery... das Notpapier kann man doch nicht so ohne weiteres nacharbeiten.“  
„Nein, das kann man nicht! Ich will Ihnen auch verraten, daß es daselbe Papier ist, wie es unsere Notendruckerien verwenden.“  
„Wie ist das möglich?“  
„Das haben wir herausbekommen! Sie wissen, daß die alte ehrenwerte Banknotendruckerie Sherwood & Sons seit sechsundneunzig Jahren für uns druckt. Die Ueberwachung ist vorbildlich. Nie haben wir uns über die allerfeinsten Unkorrektheiten beklagen können.“  
„Ich weiß es.“  
„Wie Sie auch wissen, ist die Firma vor einem Jahre niedergebrannt.“  
„Das ist mir noch lebhaft in der Erinnerung. Aber... Noten sind damals nicht verbrannt.“  
„Nein, alle fertigen Banknoten waren in den Tresors. Dagegen sind eine Reihe Blaudrucke vom Feuer vernichtet worden, außerdem ein stattlicher Posten Papier.“  
„Aha!“  
„Dieser Posten Papier — es waren dreißigtausend Bogen — ist aber in Wirklichkeit... nicht verbrannt, sondern vorher beiseitegeschafft worden.“

„Das ist doch unmöglich!“  
„Es scheint unmöglich. Mister Litten, der Besitzer, ist genau so ratlos wie ich, er findet keine Erklärung. Aber dieser Posten Papier ist tatsächlich verschwunden. Rund fünfzehn Zentner Papier sind es gewesen, das ist Tatsache und erwiesen.“  
„Wie haben Sie das festgestellt?“  
„Die Druckerei ist durch eine riesige Explosion zerstört worden und bis auf die Kellerräume ausgebrannt. Das war damals, als auf die Hinrichtung Saccos und Banzettis die verschiedensten anarchistischen Anschläge erfolgten. Der Attentäter, der die Bombe in die Druckerei praffizierte, wurde gefaßt, seine Tat mit zwölf Jahren Sing-Sing geahndet. Es war ein Angestellter der Druckerei gewesen. Kein Mensch hat daran gedacht, daß es sich in Wirklichkeit um den größten Gaunercoup des Jahrhunderts handelte, daß die Sprengung und der Brand keine andere Aufgabe hatten, als den Diebstahl des Papiers und wahrscheinlich auch einer ganzen Reihe Platten zu verschleiern.“  
„Wie haben Sie das in Erfahrung gebracht?“  
„Das war ganz einfach! Jener Verurteilte ist schwer lungenleidend und ertrug die Zuchthausluft, so menschlich sie jetzt auch sein mag, nur sehr schwer. Sein Leiden hatte sich verschlimmert, und es bestand ernste Gefahr für sein Leben. Ich habe mir den Mann vorgenommen und ihm Freilassung versprochen, wenn er die Wahrheit gesteht.“  
„Und hat er gestanden?“  
„Ja, die Angst um sein Leben zwang ihn dazu.“  
„A... Sie haben also eine Spur gefunden?“  
„Ja und nein! Was er gestehen konnte, war sehr wenig. Er ist von einem gewissen Ambrosius Fandalos, einem Spanier, angeflüstert worden, die Bombe zu legen. Dafür hat er von ihm vorher zwanzigtausend Dollar erhalten, die er sicher untergebracht hat. Das ist aber auch alles, was er anzufügen hatte.“  
„Und was ist mit diesem Fandalos?“  
„Fandalos ist tot, umgekommen in Chicago bei einer Messertocherei.“  
„Schade, wieder eine Tür verrammelt!“  
„Ja, leider! Man kann nur auf eine Dummheit der genialen Fälscher hoffen, die sie verrät.“

als Magier sich schon daraus ergibt, daß er der Präsident des Magier-Klubs gewesen ist.

Dieser der Viere war kein Engländer, sondern kam aus Holland über den Kanal, als er sah, daß dort der bessere Boden für seine Einfälle sei.

Sein interessanter Trick, der ihn allerdings sogar vor die Gerichte brachte; er hielt seinen Zuschauern einen Vogel, einen Kanarienvogel in einem Käfig vor.

Eine Erklärung wußte niemand für diesen Trick. Aber da es immer der gleiche Kanarienvogel war, also dasselbe Tier verwandt wurde und mithin nicht zugrunde ging bei dem Experiment, beschuldigte man ihn der Grausamkeit gegenüber diesem Kanarienvogel.

Aber Viere erklärte sich bereit, den Beweis zu erbringen, daß dem Tier nichts geschehe — sofern die Richter, denen er den Trick zeigen wolle, versichert und zu ewigem Stillschweigen verpflichtet würden.

Das geschah. Die Richter sahen das „Wunder“ und sprachen Viere frei, weil dem Vogel wirklich nichts geschah. Auf Viere ist auch die Idee zurückzuführen, mit der Junge (angeblich) einen Faden in 15 oder 20 Nähnadeln einzufäden — im Mund.

Er schluckte erst einen Faden, dann eine Reihe Nähnadeln und zog nachher „den Faden“ mit „den Nähnadeln“, eine hinter der anderen aufgereiht aus dem Munde.

Ueber diesen Trick freilich schmunzelten die Auguren. Viere hat auch vor dem König von Spanien Sitzungen gegeben und den Prinzen von Wales, der jeden Spaß versteht, bei mancher Vorstellung mitten in seine Experimente hineingezogen.

Seine patentierten Tricks werden jetzt durch seine „Nachfolger“ in der ganzen Welt vorgeführt. Vom Kanarienvogel über die einfädelnde Junge bis zu den mysteriösen Kartenpielen mit ihren rätselhaften Eigenschaften.

Arnold de Viere war ein so großer Magier, daß seine Freunde ihm eigentlich ein Denkmal „ausbern“ möchten. Aber das werden sie schon (ohne Illusion) in Auftrag geben müssen.

Großmutter's Kräuterfäßlein kommt wieder

Heimliche Kräutlerbauern an die Front — Unabhängigkeit vom Lande „wo der Pfeffer wächst“

Der Reichsnährstand erließ kürzlich einen Aufruf, daß Züchter und Eigenbauer von Heil- und Gewürzpflanzen sich zu melden haben. Gleichzeitig wird in Finvernehmen mit dem Reichsnährstand Leipzig ein Lehrgang für Anbauern und Verwerter dieser Pflanzen veranstaltet.

Märkischer Wermut und Pfefferminze aus Thüringen

Die medizinische Wissenschaft wendet sich heute wieder in erhöhtem Maße der Heilkraft natürlicher pflanzlicher Produkte zu, und so manches „Hausmittel von anno dazumal“ nimmt wieder seinen berechtigten, lauen verdrängten Platz ein. So geniesst beispielsweise märkischer Wermut Weltraum, und noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war er ein Ausfuhrartikel von internationaler Bedeutung.

schließung der tropischen „Pfefferländer“ eine weit größere Rolle spielten. Einige von ihnen, wie Korb, Pfeffer, Kummel, Fenchel, Sellerie und Pastinake findet man heute genau wie zu Urgründerzeiten, noch auf jedem Wochenmarkt. Ein Hauptbestandteil aller „Jungbrunnen“ oder „Schlankheitsstees“, die mit viel Tam Tam angepriesen werden, ist vielfach unsere gute, heimische Pfefferminze.

Gamburger Drogenbörse und Kräuterpreise

Alles, was von drüben kommt — Mateo aus Argentinien, Beerentraubenblätter aus Spanien, die Kolanuß aus Samoa, Quillajarinde aus Südamerika — landet im Hamburger Hafen. Hier befinden sich Riesenspeicher, welche die in Kisten und Ballen einlangende Ware aufnehmen, in der Schneidewerke zurechtmachen und an die Abnehmer weiterleiten. Diese Pflanzen sind spekulative Artikel, deren Wert nicht nur von Angebot und Nachfrage, sondern in der Hauptsache von klimatischen Einflüssen abhängig ist.

Der Wert nicht nur von Angebot und Nachfrage, sondern in der Hauptsache von klimatischen Einflüssen abhängig ist. So treibt beispielsweise eine Grippeepidemie die Preise sofort hoch, ebenso eine Missernte. Während beispielsweise Wollblumen, der Hauptbestandteil des Brusttees, ursprünglich mit RM. 5.— notierten, sprang diese Riffer in einer Woche auf RM. 15.—, während auf der anderen Seite der Großhandelspreis für 100 Kilo Pfefferminze von RM. 1000.— auf RM. 250.— gesunken ist.

Was die Chronik berichtet:

In Nachschlagewerken kann man lesen, daß die Wissenschaft von der Heilwirkung der Pflanzen bis ins 4. Jahrhundert v. Chr. zurückreicht. Der Athener Arzt Dioskorus von Karyptos verfaßte damals das erste europäische Kräuterbuch. Alte Sitten und Sagen wissen von der Kräuterweib zu Fronleichnam und zur Zeit der Frauenkreisläufe zu erzählen, wo man dem Weiben der Kräuter und Kirchengarten eine besondere Heilkraft, sowie Schutz vor Feuer und Gewitter zuschrieb. Die bekannte Alraunpflanze vom menschenähnlichen Wurzelstock (Mandrachora officinalis) weiß von Krankenheilung und Geburtserleichterung, von Schutz vor Viehbeulen und von Geldverdoppelung zu berichten. Die Araber benutzten das Alraunmännchen als Liebestrank; aber schon damals gab es Fälscher, die den wilden Alraun oder Allermanssharnisch, eine eigens zurechtgeschnittene Zaunrübe, unterhoben. Heute sind wir flechtiger geworden, aber in vielen Fällen hat sich doch die alt überlieferte Heilkraft unserer heimischen Kräuter als wahr erwiesen.

Handelsnachrichten.

Stand der Badischen Bank am 31. August 1934. Aktiva: 8 778 281 (i. V. 8 778 231), Deckungsfähige Devisen — (—), Sonstige Wechsel und Schecks 15 156 381 (16 370 893), Deutsche Scheidemünzen 9 124 (9 154), Noten anderer Banken 146 260 (92 990), Lombardforderungen 2 215 241 (2 214 241), Wertpapiere 13 079 361 (12 294 790), Sonstige Aktiva 35 068 277 (42 291 441). — Passiva: Grundkapital 8 800 000 (8 800 000), Rücklagen 3 500 000 (3 500 000), Dividenden-Ergänzungsanleihe 1 000 000 (1 000 000), Betrag der umlaufenden Noten 18 740 400 (19 152 850), Sonstige tägliche fällige Verbindlichkeiten 9 108 007 (14 696 343), An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 31 596 224 (32 212 514), Sonstige Passiva 2 208 243 (2 190 033), Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Zulande zahlbaren Wechseln 90 033 (75 671).

Gebrüder Buhl, Papierfabriken A.G., Ettlingen (Baden)

Dem 98. Bericht sind noch die Abschlußziffern für das Geschäftsjahr: 1933/34 nachzutragen. Dem Rohgewinn von 317 756 (341 568) RM. stehen Betriebs- und Verwalt. sowie Handlungsunkosten mit 279 371 (307 426) RM. gegenüber. Nach 38 558 (34 994) RM. Abschreibungen verbleibt ein Verlust von 178 (853) RM. In der Vermögensaufstellung betragen bei 80 000 RM. Aktienkapital kurzfristige Verbindlichkeiten 189 452 (198 978) RM., langfristige Darlehen 261 823 (361 823) RM., andererseits Forderungen 132 375 (145 330) RM., Anlagevermögen mit 371 440 (381 493) RM. und Vorräte mit 137 396 (110 813) RM. zu Buch.

Radio-Programm

Freitag, den 7. September.

Deutschlandfender. 5.45: Für die Landwirtschaft. 5.50: Nachrichten. 6.20: Morgenmusik. 9: Volksliederfingern. 9.40: „Die Bauern“. 10: Nachrichten. 10.10: Von deutscher Arbeit. 10.50: Spieltürnen im Kindergarten. 11.30: Für die Mutter. 11.55: Für die Landwirtschaft. 12: Mittagskonzert. 13: Seigen spielen zum Tanz. 13.45: Nachrichten. 15: Hörseherberichte. 15.15: Schallplatten. 15.40: Deutsche Ernteseiten und Erntebrauch. 16: Die schöne Wiebe. 18.30: Das stille Banreuth. 18.45: Der Deutschlandfender erinnert. 18.55: Das Gedicht. 19: Abendmusik. 19.45: Der deutsche Sport marschiert. 20: Kernspruch. 20.10: Reichsparteitag 1934. 21: Heroische Musik. 22: Tages-

mir eine noch schwerere Sache, als sie zu drücken.“ „Nur scheinbar! Ich weiß, was Sie sagen wollen, Doolingdal, Sie meinen, eine unserer Finanzgrößen muß dahinterstecken. Gewiß ist das so! Aber wer? Zutrauen würde ich es jedem unserer Bankerfüße, aber auch jedem. Wenn es sich um Millionen dreht, da geht immer der Charakter zum Teufel. Es muß ein sehr großer Bankier sein, der auch mit dem Auslande arbeitet. Wer von unseren Bankiers ist in den letzten Jahren geschäftlich besonders hochgekommen? Ich denke da an Young, Ryan und Boulot, aber es gibt noch eine ganze Reihe. Einer davon kann es sein.“ „Wer ist der Rückfichtsloseste?“ „Der Rückfichtsloseste ist Young, der Kühnste Boulot und der Schmutzigste Seris.“ „Boulot hat viele Auslandsanleihen gegeben, nach Südamerika, auch nach Europa.“ „Ja, das stimmt! Schon möglich, daß Boulot dahintersteckt! Aber beweisen!“ „Boulots Gattin ist doch jetzt auf so seltsame Weise ums Leben gekommen?“ „Ja! Haben Sie auch von dem Rätsel von Torsten gehört?“ „Die Zeitungen waren ja voll davon.“ „Das stimmt! Boulot hat auch viele Feinde. Es sind mehrfach Anschläge auf ihn verübt worden.“ „Interessante Persönlichkeit dieser Boulot.“ „Ohne Zweifel! Sie sollten seinen Herrenstich kennen, dieses unheimliche Torsten.“ „Vielleicht ergibt sich Gelegenheit?“

An demselben Tage, da dieses Gespräch stattfand, legte der Riesendampfer „Europa“ am Pier in Newyork an. Boulot war mit Oberst Wilms gekommen, um Ariane zu empfangen. Er begrüßte sie mit großer Herzlichkeit und schüttelte Tom sehr freundlich die Hand. „Einen besseren Reisebegleiter konnte sich meine Tochter nicht wünschen!“ lobte er wohlwollend. „Ich bin sehr froh, daß Sie mir Ariane so gesund und frisch zurückgebracht haben.“

und Sportnachrichten. 22.20: Reichsparteitag 1934. 23: Nachtmusik.

Reichsfender Stuttgart. 5.35: Bauernfunk. 5.45: Choral. 6.15: Frühkonzert. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 7.25: Frühkonzert. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.40: Musikstunde. 11.25: Werkkonzert. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst. 13.05: Nachrichten. 13.20: Die Freude gibt uns Kraft. 13.50: Nachrichten. 14: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts. 15: „Frau Ede lernt segeln“. 15.30: Klaviermusik. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Humor im Sprichwort. 17.45: Tangomusik. 18: Hitlerjugendfunk. 18.25: Unterhaltungskonzert. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichten. 20.10: Reichsparteitag 1934. Volksmusik. 22.20: Reichsparteitag 1934. 22.35: Nachrichten und Sport. 23: Tanzmusik. 23.25: Kleine Abendmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsfender München. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Konzertstunde. 9.50: Gymnastik für die Hausfrau. 10.10: Schulfunk. 10.55: Nachrichten. 11.30: Deutsche Reichspostreklame. 12: Mittagskonzert. 13: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 14: Nachrichten, Börse. 14.20: Zwischen Aller und Loth. 14.50: Stunde der Frau. 15.30: Durst. 15.50: Landwirtschaft. 16: Wespertanz. 17.30: Auslandsdeutschtum. 17.50: Konzertstunde. 18.10: Neue Einblicke in Erd- und Menschheitsgeschichte. 18.50: Landwirtschaft. 19: Melodienreigen. 19.45: Politischer Kurzbericht. 20: Nachrichten. 20.10: Reichsparteitag 1934. 20.45: Dietrich Eckart. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Nachrichten, Sport. 22.20: Reichsparteitag 1934. 23—24: Nachtmusik.

Turnen \* Sport \* Spiel

Reichsportabzeichen.

Für Sinsheim und Umgebung findet die nächste Prüfungsabnahme am 8.9. September in Sinsheim statt und zwar Gepäckmarsch: 8. 9. 19 Uhr Sammelplatz Ortsausgang nach Hoffenheim. Radfahren und 10 km Lauf: 9. 9. 6 Uhr Ortsausgang nach Dühren. Schwimmen und volkstümliche Übungen: 8 Uhr T.S. Platz. Für Gepäckmarsch und Radfahren ist Anmeldung bis 7. 9. bei dem Unterzeichneten erforderlich. Bei ungünstiger Witterung (starker Regen) wird die Abnahme um eine Woche verschoben. Der Obmann des Prüfungsausschusses: Anton Söll, Turnlehrer.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiomäßigen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Helmstadt. Die Gaufilmstelle zeigt am Dienstag, den 11. Sept., abends halb 9 Uhr, in der Kirche den Film „Das Land Jesu von heute“. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 40 Pfg. für geschlossene Formationen 30 Pfg. Jugendliche unter 19 Jahren zahlen 15 Pfg. Zu dieser Vorführung ist die ganze Bevölkerung von Helmstadt freubüchlich eingeladen. Den Mitgliedern der NSDAP und ihrer Nebenorganisationen wird die Teilnahme zur Pflicht gemacht. Der Ortsfilmwart.

NSDAP Neckarbischofsheim. Am Sonntag, den 9. Sept., abends 9 Uhr wird in der Stadtkirche von der NS-Gaufilmstelle der Film: „Das Land Jesu von heute“ gezeigt werden. Eintritt 40 Pfg. Die Organisationen und die Einwohnerschaft sind dazu freubüchlich eingeladen. Der Filmwart.

NSDAP Vargen. Am Freitag, den 7. September, abends halb 9 Uhr zeigt die NS-Gaufilmstelle in der evang. Kirche den Film „Das Land Jesu von heute“. Alle NS-Organisationen Verbände und Einwohner beider Konfessionen von Vargen und Bollenberg sind zu dieser Vorführung herzlich eingeladen. Eintritt 40 Pfennig. Geschlossene Organisationen und Vereine haben ermäßigte Preise. Der Filmwart.

Bekanntmachung des Kreisbauernführers

In den Ortschaften, wo Bauern die Kartoffeln selbst dem Verbraucher in den Keller liefern, muß sich jeder Bauer ein Schlußscheinbuch zulegen. Der Einfachheit halber melden sich diejenigen Ortsbauernführer bei mir sofort schriftlich an, damit ich diejenigen Ortsbauernführer als Ortsbeauftragte nach Karlsruhe vorschlagen kann und die Schlußscheine dann gemeinsam vom Ortsbeauftragten bestellt werden können. Der Bezirksbeauftragte geg. Holdermann, Kreisbauernführer. Die Sprechstunden Dienstags und Freitags müssen unbedingt eingehalten werden. Es ist mir sonst nicht möglich, die Tätigkeit der Kreisbauernschaft ordnungsgemäß abzurufen.

Die Sprechstunden des Kreisbauernführers fallen am Donnerstag, den 6. September bis Donnerstag, den 13. September aus. Während dieser Zeit ist nur der Vertreter des Geschäftsführers auf der Kreisbauernschaft. Der Kreisbauernführer: Holdermann.

„Was haben Sie nun unternommen, Homery?“ „Noch nichts, lieber Doolingdal. Ich will von Ihnen hören, was wir unternehmen können. Es ist sehr gefährlich, etwas zu tun!“ „Sie fürchten einen Kun auf die Banken?“ „Noch mehr, ich fürchte eine ungeheure Erschütterung unserer Währung, wenn es bekannt wird, daß für beinahe eine ganze Milliarde Dollar falsche Noten im Umlauf sind. Kein Mensch hat mehr Vertrauen zum Papierdollar. Unter keinen Umständen darf es die Deffektivität erfahren.“ Doolingdal schüttelt den Kopf. „Toll, Homery... ganz toll! Die Regierung kann doch diese falschen Noten nicht anerkennen!“ „Kann sie nicht, vermag aber die Dinger auch nicht aus dem Verkehr zu ziehen; denn man ist nicht in der Lage, nachzuweisen, welche Noten falsch sind.“ Die Männer haben heiße Köpfe bekommen. „Wenn Sie einen Vorschlag auf Lager hätten, Homery,“ begann der Finanzminister wieder, „rücken Sie damit heraus!“ „Der einzige Ausweg scheint mir der, die Regierung anerkennt die falschen Noten und vermeidet dadurch eine Beunruhigung der Bevölkerung.“ „Das geht nicht, Homery! Ich habe eine bessere Idee. Wir halten's in diesem Falle so, wie man's immer tut: Man schweigt darüber.“ „Also stille Duldung?“ „Ja! Selbstverständlich müssen die bedeutendsten Kriminalisten herangezogen werden, daß sie nach den Fälschern forschen! Ich weiß, Homery, das ist sehr schwer... aber es muß versucht werden zu unserer Entlastung. Die Kriminalisten bekommen den Auftrag... das wird wahrscheinlich alles sein. Tun werden sie nichts können, als auf den Zufall warten, denn sie müssen ganz geheim arbeiten.“ „Allerdings! Und einmal wird das gestohlene Papier ja auch zu Ende gehen.“ „So sind wir uns einig, Homery?“ „Wir müssen es sein, lieber Doolingdal!“ „Nachdenklich meint der Finanzminister: „Eine halbe Milliarde falsches Geld in den Verkehr zu bringen, scheint